

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

54 (5.3.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030672)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 54. Donnerstag, den 5. März 1885. XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 3. März. Zum Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers werden der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden hier eintreffen.

Zur dritten Statthalterung liegen drei Anträge der Conservativen, der Reichspartei und der National-Liberalen auf Wiederherstellung des Directorpostens im Auswärtigen Amt vor. Die National-Liberalen beantragen außerdem die Wiederherstellung des Generalconsulats in Capstadt, die Conservativen und die Reichspartei auch die Wiederherstellung des Generalconsulats in Corea und des Consulats in Apia. Die „Nationalzeitung“ ermahnt heute die deutsch-freisinnige Partei nochmals dringend, den Directorposten zu bewilligen.

Die von der ostafrikanischen Expedition der deutschen Gesellschaft für Colonisation erworbenen Landschaften in Ostafrika westlich von Zanzibar umfassen, wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, 25000 Quadratmeilen, welches Gebiet durch einen kaiserlichen Schutzbrief vom 27. Februar unter kaiserlichen Schutz und Oberhoheit gestellt wurde. Mit Ausübung der Gerichtsbarkeit ist Karl Fühle (erster Beamter der Gesellschaft) betraut und dem kaiserlichen Generalconsul in Zanzibar unterstellt. Zur Verwaltung und Ausbeutung der Colonie ist aus Capitalinteressenten eine deutsche-ostafrikanische Gesellschaft gebildet, an deren Spitze für die nächsten 15 Jahre ein Directorium, bestehend aus Karl Peters, Friedrich Lange, Consul Naghe, Graf Behr-Bandelin und Hofgarden-director Fühle, steht; daneben fungirt eine aus 5 Personen bestehende Controllkommission.

In der letzten Sitzung des Vorstandes des Colonialvereins ist die Bildung einer Angra-Bequena-Compagnie, welche in die Rechte des Herrn Lüderitz eintreten würde, erheblich gefördert. Das erforderliche Capital von 1 Million Mark ist gesichert. Der einzige Stein des Anstoßes ist jetzt noch das Verlangen des Herrn Lüderitz, für die Aufgabe seiner Rechte aus dem Vertrage zwischen dem Reiche und dem Herrscher von Bethanien entschädigt zu werden. Selbstverständlich würde Herr Lüderitz im Besitz der von ihm gegründeten Niederlassungen bleiben. Man hat Grund zu der Annahme, daß die Reichsregierung die Bildung einer solchen Gesellschaft begünstigt.

Die Unfallcommission des Reichstags hat gestern den grundlegenden § 1 des Gesetzentwurfes über die Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter angenommen. Gleichzeitig wurde jedoch von Mitgliedern verschiedener Parteien bemerkt, daß sie sich durch diese Abstimmung nicht für die Abstimmung in zweiter Lesung bänden.

In Frankreich laufen die Nachrichten vom chinesischen

Kriegsschauplatz jetzt dürrtiger ein, weil die Expeditions-Armeen vor wichtigen Entscheidungen stehen. Auf allen Linien ist nun in Ostasien die Offensive ergriffen worden. Inzwischen dauert die Absendung von Verstärkungen nach Tonkin fort. Die Pariser Deputirtenkammer hat nun den Zuschlagzoll auf Getreide angenommen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnete n Haus.

Berlin, 2. März. Am Ministertische: v. Gofler und mehrere Commissare.

Die Verathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Kap. 124 (Kultus und Unterricht gemeinsam).

Zu Tit. 4 (zum Neubau und zur Unterhaltung der Kirchen, Pfarr-, Küsterei- und Schulgebäuden 1 780 000 M.) beantragt Abg. Stöcker (kons.) 1) den Vermerk, welcher die Ausgaben dieses Titels auf solche Kirchen landesherrlichen Patronats beschränkt, die vor dem 1. Januar 1873 begründet sind, zu streichen; 2) den Kultusminister zu ersuchen, in dem nächstjährigen Etat eine angemessene Summe einzustellen, welche zur Förderung der Theilung großer Parochien in Stadt und Land für die evangelische, wie für die katholische Kirche zu verwenden.

Der Antrag wird ohne Diskussion an die Budgetcommission gewiesen die, die Position bewilligt.

Zu Tit. 5 (zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse, 3 255 612 M. 91 Pf.) beantragt Abg. Hahn (kons.), den Minister zu ersuchen, bei der nächstjährigen Etatsaufstellung auf eine Abstellung des Vermerks, „diese Gehaltserhöhungen und Zulagen sind jederzeit widerruflich und gewähren dem Empfänger keinerlei rechtlichen Anspruch“ in der Richtung Bedacht zu nehmen, daß das den Geistlichen aus diesem Fonds gewährte Minimaleinkommen dauernd gesichert ist.

Abg. Seer (nl.) unterstützt diesen Antrag, Abg. Dr. Langerhans (dfr.) hält den Antrag für überflüssig, weil das, was derselbe verlange, sich von selbst verstehe.

Geh. Rath Lehner erklärt, daß die Staatsregierung die Auffassung des letzten Redners nicht theile.

Abg. v. Schorlemer-Ast (Centr.) meint, daß dieser Fonds für die katholische Geistlichkeit fast widerwärtig sei, weil die Bewilligung und Erhaltung der Zulagen von der Gnade der Staatsregierung abhängig wären. Wolle man den katholischen Pfarrern irgend eine Sicherheit geben, so möge man das Sperrgesetz aufheben, welches so vielen katholischen Geistlichen das Einkommen ganz entziehe.

Kultusminister v. Gofler erwidert, daß die Vertheilung aus diesem Fonds lediglich nach objectiven Normen erfolge.

Abg. v. Schorlemer-Ast: Mit dem, was die Regierung objectiv nennt, habe man bisher eigenthümliche Erfahrungen gemacht. Das Gehalt wurde bisher den katholischen Geistlichen belassen, die sich als besonders regierungsfreundlich erwiesen haben.

Abg. Dr. Ennecerus (nl.): Der Antrag wolle die Abhängigkeit der Geistlichen von der Regierung erheblich vermindern und deshalb sollte der Vorredner dafür stimmen.

Der Antrag Hahn wird an die Budgetcommission gewiesen; der Titel wird bewilligt.

Nach kurzen Diskussionen wird der Rest des Kapitels ebenfalls bewilligt.

Es wird zu Kap. 123 (Technisches Unterrichtswesen und Kunstgewerbe-Museum übergegangen).

Zu Tit. 1 (Technische Hochschule in Berlin (239 280 M.)) spricht Abg. Westenburg (dfr.) den Wunsch aus, daß an dieser Hochschule ein Lehrstuhl für Rechtswissenschaft errichtet werden möge.

Geh. Rath Wehrensennig bezeichnet die Erfüllung dieses Wunsches als bedenklich; die Techniker hätten jetzt schon einen Studienplan, der jede Privatthätigkeit ausschliesse.

Abg. Bopelins (freik.) befürwortet die Errichtung einer Professur für technische gewerbliche Schutzvorrichtungen.

Geh. Rath Wehrensennig erwidert, daß die Staatsregierung die Anschauung der Staatsregierung vollkommen theile und daß Verhandlungen eingeleitet seien, um auch für die technische Hochschule in Berlin dasselbe gewerbe-hygienische Kollegium zu schaffen, wie dasselbe bereits inachen mit Erfolg existire. Dazu sei aber nicht gleich die Begründung einer Professur erforderlich.

Die Abg. v. Minnigerode und v. Tiedemann (Bomst, freik.) empfehlen die successive Beseitigung der neunklassigen lateinlosen Oberrealschulen, die ihrer beschränkten Wirksamkeit wegen bereits im Aussterben begriffen seien.

Abg. Reichensperger (Str.) ist der Ansicht, daß die Lehrgegenstände an der technischen Hochschule eher zu vermindern, als zu vermehren seien. Nur nicht oberflächliche Kenntnisse in der Jurisprudenz!

Abg. Dr. Windthorst (Str.): Juristische Halbweisserei sei das Bedenklichste, was es gebe. Auch sei er der Meinung, daß die Ober-Realschulen möglichst bald zu beseitigen seien.

Kultusminister v. Gofler: Wir haben gegenwärtig mehr Oberrealschulen als früher, nämlich 13. Die Frequenz derselben ist auch nicht so gering, wie die Vorredner annehmen. Meine Bemühungen, die Berechtigung dieser Schulen auszu dehnen, sind bisher noch nicht von dem gewünschten Erfolg gewesen, die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, und ich gebe die Hoffnung noch nicht auf, die Berechtigungsfrage

Die Tochter des Schmugglers.

Roman von E. v. Werner.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Vater und Sohn.

Wie Gewitterschwüle lagerte es über der Stadt und wie ein Alp auf jedem Gemüth. Die lebendige Theilnahme an dem Schicksal des gemeinsamen Vaterlandes ließ die Menschen neben ihrer eigenen Last und ihren persönlichen Besorgnissen jede neue Hopespost doppelt schmerzlich empfinden, und mit erhöhter Angst sah man den kommenden unheilvollen Ereignissen entgegen.

Am 2. Dezember 1805 war die Sonne von Austerlitz für Deutschland blutroth untergegangen und noch in den hellen Weihnachtsjubiläum der Kinder traf die Nachricht von dem am 26. Dezember zwischen Frankreich und Oesterreich geschlossenen Frieden von Presburg ein. Nun folgte Schlag auf Schlag, bis durch die Schlacht von Jena am 14. Oktober 1806 auch die letzten Hoffnungen vernichtet wurden.

Wohl lag der Handel darnieder, aber dennoch waren die eigentlichen Kriegsgräuel seither vorübergezogen. Die Nachricht von dem entsetzlichen Unglück, welches die Stadt L. betroffen hatte, übte aber auch auf die stärksten Gemüther eine erschütternde Wirkung aus und rief einen panischen Schrecken hervor. General Blücher hatte sich am 5. November mit 22,000 Mann Preußen in L. festgesetzt und bereits am folgenden Tage war die Stadt von den Franzosen genommen und dann einer dreitägigen Plünderung ausgelegt. Jammer und Elend überall! Unsere Stadt that alles, der furchtbarsten Noth Einhalt zu thun, — vergebens! Nur Linderung konnte es gewähren, und dann kam auch schon das Verderben näher, was so lange mit bleierner Schwere über dem eigenen Haupte hing.

Nicht mehr als vierzehn Tage später rückte der französische General Mortier über Bergeborf mit 2000 Mann

in L. ein, denen bald mehr folgten. Jeder Widerstand wäre unter den bestehenden Verhältnissen eine große Thorheit — ja, geradezu Wahnsinn gewesen und verunflüchtige, gewissenhafte Männer ließen es sich angelegen sein, den gährenden Haß gegen die fremden Eindringlinge zu dämpfen, um größeres Unheil zu verhüten. Mortier ließ bekannt machen, daß die Einnahme L.'s unvermeidlich gewesen sei, und warnte vor Zusammenrottungen jeder Art. Er verlangte ferner, daß man die unabwendlichen Cinquartierungslasten mit Geduld ertrage und, bei Androhung der härtesten Strafen, sich jeder feindseligen Handlung enthalte.

So weit wäre die Last zu ertragen gewesen; aber bereits am 21. November wurde jeder Handel und Verkehr mit England bei Todesstrafe untersagt und alles englische Eigenthum für verfallen erklärt. Die Wechsel-, Kauf- und Handelsleute der Stadt sollten gezwungen sein, genaue Angabe der Gelder und Waaren zu machen, welche Engländern gehörten und der übrige Handel, unter dem Zwang der Ursprungsbescheinigungen, erlaubt werden.

So hart diese Maßregeln waren, sie erhielten noch im Januar 1807 durch ein bonapartistisches Dekret, welches in Warschau erlassen wurde, eine Verschärfung. Alle in Beschlag genommenen englischen Waaren und Kolonial-Erzeugnisse sollten, so weit sie für die Armee benutzt werden konnten, in den Kriegs-Magazinen abgeliefert werden. Ungeheure Summen wurden auf diese Weise der Stadt entführt, während französische Douaniers dieselbe umlagerten, damit jeder Verkehr mit den feindlichen Ländern nachdrücklich gehindert werde.

So waren Handel und Wandel vollständig gelähmt. Wo sonst friedliche, fleißige Bürger und Handwerker ihren Geschäften nachgingen, wimmelte es von fremden Kriegsknechten, die sich von dem Markt der schwer bedrückten Bevölkerung näherten. Mortier war freilich durch Bernadotte ersetzt, aber eine Aenderung der drückenden Verhältnisse fand nicht statt, ja sie wurden, je länger sie andauerten, desto unerträglich.

So waren nach und nach auch die Hoffnungen der stärksten Seelen geschwunden und hatten einer tiefen Muth-

losigkeit Platz gemacht. — Der größte Theil der Bevölkerung fügte sich scheinbar in die Verhältnisse, während es tief im Herzen gährte und kochte. Einige Wenige hielten es auch für besser, sich mit den fremden Eindringlingen auf guten Fuß zu setzen und dadurch zweifelhafte Vortheile zu erringen, welche ihnen indessen die tiefste Verachtung ihrer besser gesinnten Mitbürger eintrugen.

Unter solchen Verhältnissen war der April des Jahres 1809 herbeigekommen und nur die eine Frage beschäftigte Jedermann: „Wann wird dieser unselige Zustand sein Ende erreicht haben?“

Ein dunkler, unfreundlicher Apriltag neigte sich seinem Ende zu. Der Himmel war den Tag hindurch mit grauen, hängenden Wolken bedeckt gewesen und diese hatten sich nun zu einem gleichfarbenen, wässerigen Ganzen vereinigt, das in einem feinen, kalten Sprühregen niederkam. Die Straßen waren öde und menschenleer und die Fensterläden überall frühzeitig geschlossen.

Herr Witthold Kempenis, den man eines Tages einen der reichsten Kaufleute der Hansestadt L. genannt hatte, stand an einem der Fenster des ersten Stockwerks seines Hauses und schaute, in trübem Sinnen verloren, in die vorschreitende Dunkelheit hinaus. Es waren wohl unfreundliche Bilder, die an seinem inneren Auge vorüberzogen und ihn dann so tief ansetzen ließen, denn ein trüber Frühlingstag allein war nicht im Stande, einen Mann, wie Herrn Witthold Kempenis, melancholisch zu stimmen.

In diesem Augenblick schrak er zusammen. Die tiefe, abendliche Stille wurde plötzlich durch drei rasch auf einander folgende Schüsse unterbrochen.

Ein Schuß war gewiß in diesen Zeiten keine Seltenheit und Witthold Kempenis sagte sich selbst, daß schon ein sehr hoher Grad von Reizbarkeit vorhanden sein müsse, um durch ein solches Geräusch erschreckt zu werden, aber —

Herr Witthold Kempenis lächelte bitter und schmerzlich. Er war ein Kind geworden, seitdem sein Sohn so plötzlich verschwunden war, ohne weitere Nachricht zu hinterlassen, wo-

zum gewünschten Abschluß zu bringen. Die Oberrealschulen sind ganz selbstständig hervorgegangen aus dem Bedürfnis des praktischen Lebens, und meines Erachtens ist die Richtung dieser Schulen für unsere ganze Volkswirtschaft eine gesunde und durchaus zu unterstützende. Ich halte es für durchaus notwendig, die Eltern immer darauf zu verweisen, daß es durchaus besser ist, den Kindern eine abgeschlossene realistische Bildung in diesen Schulen geben zu lassen, als sie in den Gymnasien schieben zu lassen, um sie dann, wenn ihre Kräfte nicht ausreichen, als völlig undurchbildete Leute in irgend eine subalterne Staatsstellung eintreten zu lassen.

Abg. v. Minnigerode bleibt demgegenüber bei seinem Urtheil stehen, daß das einzige Zutreten auf reale Bildung seine großen Gefahren habe. Die Leere der Oberklassen der in Rede stehenden Realschulen spreche für seine Ansicht.

Abg. Dr. Windthorst: Die Förderung der Realschulen habe ein gut Theil der Unzufriedenheit hervorgerufen, die heute vorhanden sei.

Nach kurzen Aeußerungen der Abg. Dr. Westerberg, Reichensberger und v. Bismarck (Platow) wird Tit. 1 bewilligt.

Zu Tit. 2 (Technische Hochschule in Hannover) plaidirt Abg. v. Minnigerode für die Förderung der deutschen Renaissance.

Geh. Rath Dr. Wehrpennig erklärt, daß die Renaissance auf allen Hochschulen vertreten sei.

Abg. Reichensberger (Köln): Man solle sich doch für die Renaissance nicht allzusehr erwärmen, denn sie sei doch gewissermaßen ein Modeartikel. Das Wichtigste sei, daß man zurücklehre zur deutschen Baukunst.

Der Titel wird bewilligt, ebenso Titel 3—17.

Titel 18 (Kunstgewerbe-Museum) bis Titel 25 werden ohne Diskussion bewilligt, womit Kap. 23 erledigt ist.

Kap. 125 (Medizinalwesen) wird unter unerheblich er Diskussion bis Titel 43 erledigt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. März. Am Bundesrathstische v. Bötticher und Commissare.

Der Entwurf betreffend den Beitrag des Reichs zu den Kosten des Zollanschlusses von Bremen, wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Berathung über die Tabacksteuernovelle, dazu der Antrag Müller, betreffend die Fristverlängerung für die Steuerzahlung statt des 15. Juli des auf die Ernte folgenden Jahres „bis zum 30. Juni des zweiten auf die Ernte folgenden Jahres“ zu setzen. Abg. v. Güler befürwortet den Antrag. Regierungskommissar Hochhammer befürchtet Unzulänglichkeiten beim Eingang der Steuer. Die Bedenken desselben sucht Müller zu entkräften. Nachdem auch Abg. Buhl im Sinne des Müller'schen Antrages sich ausgesprochen, beschließt das Haus die Annahme des Eventualantrags Müller, wonach den obersten Landesfinanzbehörden die Befugniß erteilt wird, die Zahlungsfrist über den 15. Juli des ersten, dem Etatsjahre folgenden Jahres hinaus, längstens jedoch bis zum 30. Juni des zweiten Jahres zu verlängern. Es folgen Wahlprüfungen. Eine große Reihe Wahlen wird für gültig erklärt. Eine Debatte entspinnt sich erst bei der Wahl Hänel's wo die Wahlprüfungskommission ebenfalls die Gültigkeit beantragt; daneben wünscht aber die Commission gewisse Ermittlungen seitens der Regierung, deren Resultat dem Reichstage mitzutheilen sei. Abg. v. Vollmar beantragt, die Gültigkeitserklärung auszusprechen, bis die Ermittlungen vorliegen, da nach der neulichen Erklärung des Staatssecretärs v. Bötticher die Regierung nicht verpflichtet sei, auf den Antrag des Reichstags Erhebungen zu veranstalten, wenn die Wahl schon für gültig erklärt sei. Setzt man die Gültigkeitserklärung aus, so müsse die Regierung verfassungsmäßig Erhebungen vornehmen.

An der langen Debatte beteiligten sich von Heereman, Staatssecretär v. Bötticher, v. Köller, v. Vollmar, Parisius, Marquardsen, worauf das Haus dem Antrage Vollmar entsprechend beschließt. In Folge des Beschlusses werden auch die Anträge der Commission bezüglich der Wahl Birchow's mobilisirt, die Wahl Witte's und Erstorff's an eine Commission zurückverwiesen.

Die Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 er-

lassenen Anleihegesetze wird ohne Debatte durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die erste event. zweite Berathung der Novelle zum Reichsmilitärsgesetz vom 2. Mai 1874.

Der Entwurf wird ohne erhebliche Debatte angenommen. Es folgt die erste Berathung des Gesetzes über die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes.

Abg. Hartmann ist mit der Tendenz einverstanden, daß die Beamten noch nachträglich für Vergehen zur Rechenschaft gezogen werden können, die in der Zeit vor der Anstellung lagen, hat aber doch in einzelnen Punkten Bedenken namentlich gegen die Fassung der Vorlage und beantragt Verweisung an eine Commission.

Abg. Kayser ist gegen den Gesetzentwurf. Der Mensch müsse sich rehabilitiren können. Es sei nicht human, ihn durch Nachforschungen in die Vergangenheit nach dunklen Punkten das Weiterkommen zu erschweren. Der Gesetzentwurf geht an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Das Haus vertagt sich. Der Präsident schlägt vor, Morgen die dritte Berathung des Etats zu beginnen.

Abg. Kayser bittet, Morgen einen Schwerinstag zu halten und die Arbeiterschutzanträge auf die Tagesordnung zu setzen, zieht aber seinen Widerspruch zurück, nachdem ihm von conservativer Seite versichert ist, daß die Conservativen den Socialdemokraten die Priorität für ihre Anträge zugestehen werden, sobald die Etatsberathung beendet ist.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

Wilhelmshaven, 4. März. Briefsendungen zc. für S. M. Kreuzerregatte „Bismarck“, Kreuzerregatte „Daga“, Kreuzer „Habicht“ und Tender „Adler“ werden nach Kamerin mit der am 5. d. aus Berlin abgehenden Post dirigirt, dann bis auf Weiteres ajournirt.

Se. Exc. der Chef der Marinestation der Nordsee, Vice-Admiral Graf v. Monts, hat heute die ökonomische Musterung bei der 2. Marine- Artillerie-Abtheilung, S. M. Artilleriegeschiff „Maas“ und bei dem Kleberdepot abgehalten. Als Verwaltungsbeamter bei der Musterung war der Intendanturath Maas deputirt.

Feuerwerkslieutenant Dau ist zur Abnahme von Geschützen nach Essen commandirt.

Der Marine-Unterzahlmeister Groth ist zur hiesigen Werk-Ven.- Abtheilung commandirt.

Riel, 3. März. S. M. Panzerschiff „Hansa“ ging auf 8 Tage, S. M. Kreuzer-Corvette „Luise“ heute von Neufahrwasser nach Kiel in See.

S. M. Ab. „Coreley“, 3 Geschütze, Command. Capt.-Lieut. Rittmeyer, ist am 2. März cr. in Konstantinopel eingetroffen. — S. M. Kreuzer „Habicht“, 5 Geschütze, Command. Corv.-Capt. v. Schudmann I, ist am 1. März cr. in St. Vincent (Cap Verdes) eingetroffen.

Vokales.

* Wilhelmshaven, 4. März. In der gestern im Hotel „Prinz Heinrich“ abgehaltenen Generalversammlung von Interessenten der neu zu gründenden „höheren Mädchenschule“ legte die am 20. Februar cr. gewählte Kommission den Entwurf zum Gründungsstatut sowie den Organisationsplan vor, denen wir folgendes entnehmen:

Die Direction der neuen Schule soll in den Händen eines unentgeltlich fungirenden Vorstandes liegen, von dem 4 Mitglieder direkt aus der Wahl der Generalversammlung hervorgehen, während der Vorsitzende, ein Fachmann, von der Kgl. Regierung ernannt wird. Der letztere vertritt die Schule nach außen und besorgt im Verein mit dem Gesamtvorstande die Verwaltung der Schule; die Aufsicht über den erzieherischen und unterrichtlichen Theil aber überträgt er einem von ihm gewählten, von der Kgl. Regierung bestätigten Schulsinspektor. So sind die Funktionen der Vorsteherin der alten Töchter-schule auf den Vorsitzenden und den Schulsinspektor vertheilt, so daß durchaus eine männliche Leitung gesichert ist. Nur einige minder wichtige Obliegenheiten äußerlicher Art, welche sich auf den täglichen Schulbetrieb beziehen, sind der ersten Lehrerin übergeben. Die höchste ortsanwesende Instanz in Genossenschaftsangelegenheiten ist die Generalversammlung der Interessenten. Ueber die ganze Schule führt die Kgl. Regierung die Oberaufsicht.

Die Schule soll vorläufig aus 5 Klassen mit je zweijährigem Kursus bestehen. Unter die Lehrgegenstände ist von

vorn herein auch regelrechter Turnbetrieb aufgenommen. Das Lehrkollegium wird aus 3 Lehrerinnen (einschließlich der Handarbeitslehrerin) und 2 Lehrern bestehen. Außerdem haben um der Anstalt eine möglichst vollkommene Gliederung zu sichern, folgende Hilfskräfte sich erboten, in den obersten Klassen Unterricht zu erteilen, ohne einzuwirken den Interessen pekuniäre Opfer aufzuerlegen: Herr Pastor Jahn 4 Stb. Religion, Herr Gymnasiallehrer Zimmermann 4 Stb. Deutsch, Herr Pastor Dr. Holtermann 5 Stb. Englisch, Herr Gymnasiallehrer Wittneben 4 Stb. Geschichte, Herr Gymnasiallehrer Boltmann 4 Stb. Geographie bezw. 2 Stb. Geographie und 2 Stb. Turnen. — Das Schulgeld soll durchschnittlich 100 M. betragen, doch wird darauf Bedacht genommen, es möglichst bald wenigstens in der untersten Klasse herabzusetzen.

Behufs eingehender Kenntnisaufnahme ist der Entwurf zum Statut sowie der Organisationsplan seit heute Mittag in der Expedition unseres Blattes öffentlich ausgelegt.

Nachdem beide Vorlagen, vorbehaltlich der Bestätigung der Kgl. Regierung, von der Versammlung genehmigt worden waren, wurde beschlossen, schon bei Einbringung des Con- cessionsgesetzes bei der Kgl. Regierung Herrn Gymnasial- lehrer Wittneben für die Stelle des Vorsitzenden im Vorstande und Herrn Pastor Jahn als Schulsinspektor in Vorschlag zu bringen. Beide Herren nahmen die Wahl an.

Wir fügen noch hinzu, daß laut Einzeichnungsliste bis jetzt für Ostern d. J. 69 Schülerinnen und für die nächsten Jahre 25 Schülerinnen angemeldet sind, selbstverständlich ohne daß damit die Liste abgeschlossen wäre. Weitere Anmeldungen sind nach wie vor an Herrn Gymnasiallehrer Zimmermann (Wilhelmstr. 3) zu richten.

Nach der bisherigen Entwicklung der Angelegenheit scheinen für das lebenskräftige Gedeihen der neuen Anstalt die besten Bürgschaften geboten.

* Wilhelmshaven, 4. März. Es ist gewiß kein Concert mit so großer Spannung besucht und mit so hoher Befriedigung verlassen worden, wie das 3. Sinfonie-Concert unserer Marinecapelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Hrn. Wöhlbier. Wie konnte es auch anders sein, da in demselben zwei hochgeschätzte Gäste, Fr. Selma Kronold und Fr. Echold, mitwirkten, deren Namen in der gesammten musikalischen Welt einen guten Klang haben. Wir werden uns daher zunächst zu Fr. Selma Kronold, die in der Arie der Elisabeth aus dem Tannhäuser einen geradezu großen Ton entwickelte und zeigte, über welche bedeutenden Stimmkräfte die Künstlerin zu verfügen hat. Als Schülerin der Reichs-Kindermann ist das Dramatische ihr Hauptelement, was aus der Vergleich mit den Liedern am Klavier wohl erkennen ließ. Wirklich reizend trug sie das Lied „Der Schelm“ von Reich- vor, weniger glücklich gelang „Gesang auf der Barke“ von Kretschmar und „Der Vogel im Walde“ von Taubert. Die Vorträge gefielen so sehr, daß Fr. Kronold sich liebenswür- diger Weise zu einer lieblichen Zugabe: „Sommerabend“ vor- lassen, verstehen mußte. Was Hrn. Echolds Künstlerische auf seiner Geige anbetrifft, so müssen wir uns offen gestehen, daß Hr. Echold als wahrer echter Künstler vor uns steht und im Vortrage des Violinconcertes von Beethoven bewies, daß er einer der besten Violinisten-Interpreten ist. Sein markiger großer Ton sowie die zarte und weiche Cantilene sind vollkommen. Die Othello-Fantasia von Ernst ist ein Tonstück, das an die Virtuosität eines Künstlers die höchsten Anforderungen stellt, ohne daß jedoch der eigentlichen Melodie dadurch Abbruch gethan wird, wie es so häufig bei ähnlichen Compositionen der Fall ist. Enorm schwierig sind die Sprünge und Doppelgriffe in Terzen in der 2. Variation. Wie sehr Hr. Echold durch seine Vorträge zu zünden wußte, gab der überaus reiche Beifall des andächtigen Auditoriums zu er- kennen. Es war ein für Geist und Herz erhebender Genuß. Das Orchester wird es uns nicht übel nehmen, wenn wir unter diesen Umständen seiner zuletzt erwähnen, ohne damit aber seine Leistungen hintenanstellen zu wollen. Im Gegen- theil haben wir alle Veranlassung, uns wiederum lobend und anerkennend über die steten Fortschritte auszusprechen, welche die Capelle sichtlich unter der Leitung ihres Dirigenten Hrn. Wöhlbier macht. Energisch und schwingvoll erklang die ein- leitende Ouverture zu Richard III. von Volkmann. Die Er-

hin er zu gehen gedente. Instinktiv ahnte er, welchen Weg der echte Sohn seines Vaters genommen, für ihn selbst hätte es ja nur einen einzigen gegeben, wenn er nicht Pflichten gegen Weib und Kind, gegen die Vaterstadt, die gar kräftige Stütze in dieser schweren Zeit brauchte, gehabt hätte. Nicht umsonst hatte Arnold Kempenis unablässig mit so vieler Be- geisterung von Ferdinand von Schill gesprochen, nicht umsonst trat er dem heimlichen Bunde bei, welcher es sich zum Ziele gesetzt, Patriotismus zu pflegen, die Reorganisation des Heeres zu betreiben, physisches und moralisches Elend zu mildern und die verzweifelten Gemüther wieder aufzurichten.

Das aber war's ja gerade Je mehr Herr Witthold Kempenis Grund hatte, auf seinen einzigen Sohn stolz zu sein, desto größer war auch die Furcht, diese Stütze und Freunde seiner alten Tage zu verlieren. Das hatte er empfinden gelernt, seitdem er seines Herzens Liebling nicht mehr in seiner Nähe wußte. Jedes ungewohnte Geräusch regte ihn auf, weil er fürchtete, oder hoffte, daß es mit seinem Sohn im Zu- sammenhang stehen möge.

In diesem Augenblick fiel abermals ein Schuß, jetzt in unmittelbarer Nähe des Hauses, und gleichzeitig hörte Herr Kempenis laute, drohende Stimmen. Diesen folgte das heftige Zuschlagen einer Thür, und ehe der Kaufherr nur Zeit gefunden, sich über das zu besinnen, was geschehen sei oder geschehen sein könne, wurden die Thürvorhänge des Gemaches auseinandergerissen und eine große Mannesgestalt, deren Gesicht in der Dämmerung von gespenstischer Blässe erschien, überschritt die Schwelle.

„Arnold!“
Es lag Freude und Angst in dem einen Worte des Vaters.

„Vater! Rette mich! Ich werde verfolgt — die Douaniers sind mir auf den Fersen — sie werden gleich hier sein!“
Herr Witthold Kempenis sah die große, stattliche Gestalt wanken, aber er stützte sie rechtzeitig mit starkem Arm. Die Größe der Gefahr gab dem Schreden nicht Raum.

„Hierher, Arnold! Siehst Du, wie sehr Recht ich hatte?“

Es wurde kein Wort mehr gesprochen, selbst nicht, als der Vater, indem er seinen Sohn stützte und dieser den Kopf gegen die Wange lehnte, das warme Blut seines Lieblings an seinem eigenen Halse herabrieseln fühlte. Er brückte auf den Knopf der reich vergoldeten Ledertapete, den er auch im Dunkeln zu finden wußte, eine Thür sprang auf und behut- sam ließ er den bleischwer auf ihm lastenden Körper seines Sohnes zu Boden gleiten.

Im nächsten Moment war die Thür wieder geschlossen und Herr Witthold in das Gemach zurückgetreten. Sein Herz drohte zu zerpringen, das Blut hämmerte und pochte in seinen Schläfen, als wolle es alle Dämme durchbrechen, aber er verlor keinen Augenblick seine Ruhe und Besonnenheit. Instinktiv ahnte er die Größe der Gefahr, die seinem Lieb- ling, ja, seinem ganzen Hause und vielleicht, durch Arnold, noch vielen waderen Bundesgenossen drohte.

Er schauerte nur fröstelnd zusammen, als er mit seinem Tuche nach dem Halse fuhr, wo er es warm herabrieseln ge- fühlt. Wenn die Verfolger Blutspuren fanden, die bis in dieses Gemach, bis zu jener Thür führten!

In dem Hausflur ertönten fluchende, fremde Stimmen. Herr Witthold Kempenis horchte athemlos mit vorgebeugtem Oberkörper.

„In diesem Hause ist er verschwunden!“ schrie eine Stimme in gebrochenem, mit französischen Worten unter- mischtem Deutsch. „Durch diese Thür ist er gegangen — ich habe es mit meinen eigenen, leibhaftigen Augen gesehen. Licht her! Ich schieße Euch nieder wie einen Hund!“

Der Kaufherr war vollständig ruhig, vollständig ent- schlossen, trotz der Größe der Gefahr, für ihn und sein Haus doppelt groß, weil man ihn mit Recht für einen warmen An- hänger seines Vaterlandes hielt. Wiederholt hatte man ver- sucht, ihn in diese oder jene gefährliche Lage zu bringen, ohne daß es gelungen wäre, und um so schlimmer würde es daher sein, wenn man ihm nachwieslich etwas zum Vorwurf machen konnte.

Arnold war verwundet — vielleicht schwer, — die Bluts-

tropfen führten möglicherweise eine Entdeckung herbei, aber es sollte seinen Verfolgern schwer gemacht werden.

Er stand ruhig am Fenster und blickte in die Dunkelheit hinaus, als im Nebenzimmer die Thür aufgerissen wurde und sich gleich darauf abermals die Vorhänge theilten. Herr Wit- thold Kempenis wandte sich den Eintretenden zu, ohne daß sich seine übereinandergeschlagenen Arme lösten.

„Was wünschen die Herren?“ fragte er ruhig und seine Stimme verrieth nichts von dem gewaltigen Sturm, der sein Innerstes durchtobte.

„Ein Contrebandier (Schmuggler) uns sein entkommen, vielleicht auch gar ein espion (Spion)“, schnatterte einer der eintretenden Douaniers, indem er gleichzeitig dem Diener das Licht aus der Hand riß, und Miene machte, weiter in dem Gemache vorzudringen.

„In meinem Hause sind weder Schmuggler noch Spione, meine Herren“, sagte der Kaufherr ruhig und würdevoll.

„Aber sie sein hier herein gekommen, ich sie habe ge- sehen mit eigenen Augen und sie muß sein in diese Haus!“ schrie der Douanier wüthend, indem er mit dem Kolben seines Gewehrs heftig auf den Fußboden stieß, und auch seine beiden Begleiter Miene machten, näher zu treten.

Herr Witthold Kempenis hielt noch seine Arme ver- schlungen und diese Ruhe imponirte den leidenschaftlich erregten Menschen.

„Ich kann Sie nicht hindern, mein Haus einer Durch- suchung zu unterwerfen, obgleich ich zweifle, daß es der Wille Ihrer Vorgesetzten ist, ruhige, friedliebende Bürger auf solche Weise zu stören.“ „Wilhelm“, fügte er zu seinem Diener ge- wendet hinzu: „Führe die Herren freiwillig hin, wo es ihnen beliebt.“

In den Augen des alten Dieners flammte es zornig auf, seine Lippen zitterten, und ohne Zweifel schwebte eine schmei- dliche Entgegnung auf seinen Lippen; aber in demselben Augen- blick begegneten seine Augen denen seines Herrn und demüthig schauten sie zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

renade von Moszkowski ist ein einfaches ansprechendes Thema mit hübscher und ansprechender Instrumentation und wurde reichend vorgetragen. Der Glanzpunkt in der orchesterlichen Leistung lag natürlich in der herrlichen A-moll-Sinfonie von Mendelssohn. Eine so glückliche Wahl der Tempo's wie Hr. Wöhlbier sie traf, mußte dies Meisterwerk bei dem darauf verwandten Fleiß so gut gelingen lassen. Ganz besonders hervorzuheben ist das Scherzo assai vivace, in welchem die Clarinette wirklich Vorbeeren ertete, und das Adagio cantabile. Hierin hätten Horn und Cello jedoch etwas besser ihre Schulbigkeit thun können, wie es der Fall war. Die gleichmäßige ruhige Vogenführung der Streichinstrumente und das exakte Einsetzen der Bläser wirkte geradezu imponierend. Der Verlauf des Concertes kann in jeder Weise als befriedigend bezeichnet werden und wird eine dauernde schöne Erinnerung für jeden Besucher desselben bleiben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

G. Götters. Der hies. landw. Verein hielt am verflossenen Sonnabend im Gasthause des Hrn. Janssen hier eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher u. A. der Direktor der Ackerbauschule zu Norden, Hr. Dr. Wegener, einen Vortrag hielt über die Aufzucht der Tügere. Der Vortrag fand den Beifall der Anwesenden, welche dem Redner durch Erheben von den Sitzen ihren Dank darbrachten.

X. Neustadtadens. Im heutigen zweiten Verkaufstermine der zum Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns W. Müller geborenen Häuser wurde für das auf dem Deiche befindliche Haus kein Gebot abgegeben; für das z. B. von Hrn. Dr. Borchers bewohnte Haus wurden 3200 M. und für die am Tief belegene Häuslingsstelle wurden 580 M. geboten. Der Zuschlag wurde nicht erteilt.

Barrel. Die in jüngster Zeit als Vertilgungsmittel von thierischen Parasiten vielfach empfohlene Nikotina hat sich nach den im Bereiche des Herzogthums angestellten zahlreichen Versuchen nicht bewährt. Das „Landw. Blatt“ faßt das Endurtheil dahin zusammen, daß Nikotina kein verlässliches Mittel zur Vertilgung der Läuse beim Vieh genannt werden kann. Dagegen wird zu diesem Zweck die Waschung der Thiere mit einer Mischung von 1 Liter recht kräftigen, dickflüssigen Eisenswassers (gewöhnliche grüne Schmierseife) mit einem Eßlöffel (15 Gramm) roher Karbolsäure empfohlen.

Hannover, 1. März. Der Monster-Prozess gegen Pastor Fleck aus Hrenhagen und neun Genossen wegen unzuchtiger Handlungen, Meineids und Anstiftung zum Meineid ist am Freitag Abend nach 11 Uhr, nachdem die Verhandlungen am Dienstag Morgen begonnen, vor dem hiesigen Schwurgericht erst beendet. Die Verhandlungen entrollten ein schauriges Bild sittlicher Verkommenheit. Drei Frauen, zwei unverehelichte Dienstmädchen und drei Männer hatten zu Gunsten des Hauptangeklagten, der selbst Confirmandinnen nicht schonte, Meineide geleistet. Fleck wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, die übrigen Angeklagten je nach Schuldbefund mit Zuchthaus oder Gefängniß von 1-3 Jahren bestraft.

Hannover, 2. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht jetzt amtlich die nachstehenden Ernennungen zu Landräthen. Es sind zu solchen ernannt: Kreishauptmann Meißner in Wienburg, Kreishauptmann Albrecht in Bennigsen, Amtshauptmann Blumenbach in Springe, Amtshauptmann Meyer in Bruchhausen, Amtshauptmann v. Korff in Freudenberg, Amtshauptmann Dr. v. Bruened in Hannover, Amtshauptmann v. Schulzen in Syle, Amtshauptmann v. Schwarzlopf in Neustadt a. R., Amtshauptmann v. Hugo in Uchte, Amtshauptmann Meyer in Stolzenau, Kreishauptmann Fachtmann in Einbeck, Kreishauptmann Dieterich in Göttingen, Kreishauptmann Hesse in Hildesheim, Amtshauptmann Freiberger in Grotte in Northeim, Amtshauptmann v. Schimmelmann in Alfeld, Amtshauptmann v. Fumetti in Ifeld, Kreishauptmann v. Den in Duderstadt, Amtshauptmann Freiherr W. Grotte in Reinhausen, Kreishauptmann Graf in Zellerfeld, Amtshauptmann Kottlaender in Bremervörde, Amtshauptmann v. Düring in Münden, Kreishauptmann Thon in Wöttingerode, Amtshauptmann Baur Schmidt in Peine, Amtshauptmann Wellentamp in Soltau, Kreishauptmann Albers in Dannenberg, Amtshauptmann v. Hohnhorst in Jenhagen, Amtshauptmann Schulze in Winfen a. d. Luhe, Amtshauptmann Rasch in Osterode, Kreishauptmann Frank in Celle, Amtshauptmann Notermund in Lachow, Kreishauptmann Dr. jur. v. Niebelschütz in Gifhorn, Kreishauptmann Gieschen in Hoya, Amtshauptmann v. Harling in Bleede, Amtshauptmann Lübkes in Burgdorf, Kreishauptmann Geh. Ober-Regierungsrath in Roscher in Verden, Kreishauptmann Lueder in Rotenburg,

Amtshauptmann v. Wid in Zeven, Amtshauptmann Siemens in Wittlage, Kreishauptmann Franzius in Osterholz, Kreishauptmann Sostmann in Otterndorf, Kreishauptmann Goeke in Himmelforten, Kreishauptmann Voigt in Freiburg, Kreishauptmann Dr. jur. Brandt in Loh, Amtshauptmann Stegemann in Uchim, Amtshauptmann Korte in Ushendorf, Kreishauptmann Grote in Osnaabrück, Kreishauptmann v. Wehrs in Welle, Kreishauptmann Lindemann in Lingen, Amtshauptmann Behnes in Soegel, Amtshauptmann Tilmann in Jburg, Kreishauptmann Freiherr v. Hammerstein in Versenbrück, Amtshauptmann Graf Deym in Neuenhaus, Kreishauptmann v. Weyhe in Emden, Kreishauptmann Meyer in Leer, Kreishauptmann Neupert in Aurich und Amtshauptmann Dr. jur. Knous in Weener.

Bremerhaven, 2. März. Ein aus dem Amte Aurich gebürtiger Deutschamerikaner, welcher am Freitag mit dem Dampfer „Ems“ von Amerika hier angekommen war und von hier nach Bremen fuhr, brachte dort am Sonnabend die Beamten des Neustadtbahnhofs in Aufregung. Kurz vor Abgang des Mittagszuges nach Oldenburg löste er sich ein Billet in seine Heimath. Auf dem Perron unterhielt er sich noch mit einem Bekannten und beiläufig trotz der Aufforderung des Schaffners nicht mit dem Einsteigen. Erst als sich der Zug in Bewegung setzte, suchte er noch schnell ein Coupee zu erreichen, wurde hieran jedoch durch die Bahnhofsbearbeiter verhindert. Diese hielten den anscheinend angetrunkenen Menschen so lange fest, bis der Zug den Bahnhof passiert hatte. Kaum hatten sie den Widerstrebenden losgelassen, als derselbe auch schon dem Zuge nachließ, den er auf der Hafensbrücke erreichte, und mit einem Satz auf den vorletzten Wagen des in voller Fahrt befindlichen Zuges sprang, an dem er sich festklammerte, bis der Zug zum Stehen gebracht war. Der verwegene Amerikaner, der sich selbst und den Zug durch seinen tollkühnen Sprung in die größte Gefahr brachte, wurde zum Bahnhof zurückgebracht und einem Polizeibeamten übergeben. Er ist in eine sehr erhebliche Geldstrafe genommen worden.

Vermischtes.

— Ein Schulmeister der alten Zeit. Ein höchst originelles Schriftstück ist kürzlich in den Papieren eines unlängst verstorbenen schlesischen Pfarrers aufgefunden und neulich von der „Katholischen Schulztg.“ für Norddeutschland veröffentlicht worden, nämlich ein im Jahre 1818 (also im zweiten Jahrzehnt unres. Jahrhunderts!) geschriebener Brief eines Schulmeisters, welcher bittere Klage über seine Einkünfte führt. Das Schriftstück lautet wörtlich: „Wohlebler, hochgehrter Herr! Euer Wohlgestrengen geruhen mir nicht übel aufzunehmen, wenn ich dieselben mit diesen höchst billigen Zeilen vermalestiren thu und mich anbei beklagen muß, daß im Dörriele fast gar keine Begräbnisse mehr vorkommen, ingleichen Kindtaufen und Hochzeiten, so daß ich mich sammt meinem Weibe und Kindern kümmerlich durchbringen muß. Wo soll das hinaus? Der Urban ist vor 2 Monaten gestorben, er war 94 Jahre alt — das wäre 1, und der Martin Noack hat einen recht drallen Jungen bekommen — das sind ihrer 2. Der Kirchvater Nagten ließ erst kürzlich ein Mädchen taufen, obgleich ich sammt meinem Weibe erwartet hatte, es würde ein Zwillingpaar werden — das sind 3. Der Gotthelf Schuppen hat sich endlich trauen lassen — das sind 4. Der Andreas Trube hat einen todtkranken Kimmel, so hat er ihn kürzlich in die Stadt gethan, allwo er auch glücklich gestorben ist. So entzieht man uns den Verdienst. Der Siegmund Rutsch hielt sich noch am besten: ihm hat der Herr drei Kinder in einem Jahr abgerufen, hernach ihn selbst — 9. Ich habe kürzlich schon Michael Duanter angerebet, warum er sich kein Weib nehme, also hat er mir geantwortet: Ich solle ihm den Hobel ausblasen. So will denn keiner etwas für mich thun. Der Lorenz Paulik war auch schon verschieden und habe ich schon ein hübsches Begräbniß ausgeführt gehabt, da hat ihn seine Frau durch ihr kläglich Geschrei wieder aufgeweckt. Jetzt ist er auf der Besserung. Wenn also in einem Jahre 10 sterben, heirathen und geboren werden, und einer von ihnen noch vor dem Begräbniß wach gemacht wird, was kann da herauskommen? Darum wollte Ew. Wohlgestrengen allergnädigst und unterthänigst gebeten haben, Sie wollen sich meiner erbarmen und bei Strafe anbefehlen, daß, wer einen Todesfall haben kann, nicht der Stadt zu gute kommen lasse, ebenso mit den Trauungen und Kindtaufen. Den Weibern aber verbieten, daß sie die Todten durch ihr Geschrei nicht aufwecken oder die Kinder todt zur Welt bringen, wie neulich die Kriskonin. Der Kriskon hat

nir schon eine fette Rindtaufe versprochen, und nun ist wieder damit Eßig. Schnörrig, Schulmeister.“

— Verlegenheits-Legat. Aus Lemberg wird geschrieben: Ein hier verstorbenen Herr Kochmann hinterließ unter anderen ein Legat von 1000 und 500 Gulden als Prämien für die zwei schönsten Lembergerinnen mit dem Bemerken, daß, „um diese Prämien sich jedes Mädchen ohne Rücksicht auf seine Moralität bewerben könne.“ Der Lemberger Landesauschuß, dem die Pflicht der Ausführung des letzten Willens Kochmanns obliegt, befindet sich begehrlicher Weise in einer schwierigen Lage.

— Ein Zweikampf auf Stoßdegen zwischen dem Lieutenant Chapuis und einem Herrn de Keirel wird aus Dünkirchen gemeldet. Letzterer soll den Kampf in der Weise beendet haben, daß er mit der Linken den Degen seines Gegners faßte und diesem gleichzeitig die Klinge in die Brust stieß. Fallend habe Chapuis gerufen, das ist Mordmord nicht Zweikampf!

— Aus der Instruktionstunde. Unteroffizier zu mehreren Kavalleristen: „Wer von Euch weiß, was ein Vollblut ist? Also wieder mal keiner? Piesede, na zum Donnerwetter, haben Sie denn gestern den Herrn Rittmeister nicht die Front langreiten sehen?“ — Piesede: „Zu Befehl.“ Der Unteroffizier: „Na das war ja ein Vollblut.“

Literarisches.

Kamerad Struwpeter. Moralische Erzählungen für die militärische Jugend von 17-70 Jahren. (Magdeburg, Creutzsche Buch- und Musikalienhandlung.) Preis M. 1.—. „Der Kamerad Struwpeter“ hat einen Offizier zum Autor, ist mit dem dienlichen und auherdienstlichen Garnisonleben aufs Gründlichste vertraut, und dazu im Besitze einer so außerordentlich scharfen Beobachtungsgabe für die kleinen, innerhalb seines Standes vorkommenden menschlichen Schwächen und einer so glücklich veranlagten Lebensphilosophie, daß schlechterdings Niemand dem belebenden Einfluß seiner drolligen Laune sich zu entziehen im Stande ist. Er ist ein Product des ausgelassensten Humors, der sich unter dem obigen Titel an alle militärischen Kreise, sei es Linie, Reserve oder Landwehr, wendet. Die reizende Ausstattung macht das Büchlein zu scharfhaften Dedicationen besonders verwendbar.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens

vom 1. bis incl. 28. Februar 1885.

Geboren: ein Sohn dem Arbeiter H. Witt, dem Maschinenbauer C. F. H. Sembold, dem Kupfermeister R. P. Klante (Zwillinge, Anabe und Wäschchen), dem Schneidermeister J. H. Dohden, dem Arbeiter J. G. Seiff, dem Schlichtermeister M. Bobs, dem Arbeiter J. A. C. Palm, eine Tochter dem Sattler A. G. Dammhauer.
Aufgehoben: Arbeiter B. L. M. Winkler und Dienstmagd A. J. A. Jürgens, beide zu Heppens, Arbeiter J. F. W. Blantmann und Dienstmagd W. G. M. Marischall, beide zu Heppens, Schmied J. Woboril zu Wilhelmshaven und J. C. F. Wempen zu Heppens, Arbeiter J. A. H. Carlsreut-Carls zu Heiligen-Groden und Dienstmagd G. J. Willens zu Heppens.
Getraut: Werstatt-Magazingehilfe C. F. Krieger zu Heppens und Hansdöchter C. F. A. Kluge zu Senzburg.
Gestorben: Ehefrau des Baggenmatrosen J. G. H. Siebels, J. H. M. geb. Weten, 28 J. 7 M. 20 T. alt, Ehefrau des Heizers F. Maslak, M. F. S. geb. Multhaupt, 36 J. 6 M. 10 T. alt, Ehefrau des Schuhmachermeisters D. C. Hinrichs, A. M. geb. Duten, 67 J. 9 M. 4 T. alt, Tochter des Arbeiters H. G. Harms, 4 J. 10 M. 3 T. alt.

Wilhelmshaven, 3. März. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (filiale Wilhelmshaven).

pEt.		gekauft	verkauft
pEt.		pEt.	pEt.
4	Deutsche Reichsanleihe	104,50	105,05
	Stücke à 200 M. im Verkauf 1/4 % höher.		
4	Oldenburgische Consols	104	105
	Stücke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.		
4	Jever'sche Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	
4	Barelser Anleihe	100,25	
4	Cutin-Wibeder Prior-Obligationen	101	102
4	Landchaftl. Central-Fraubriefe	102,40	102,95
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	149,60	150,60
3 1/2	Hamburger Staatsrente	96,80	97,35
4	Preussische consolidirte Anleihe	104,50	105,05
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	104,50	
5	Bonifacia-Prior	100,25	101,25
5	Italiensche Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	97,70	98,25
5	Italiensche Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	97,80	98,50
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,75	100,75
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	98,45	99
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20	99,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,10	169,90
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,445	20,545
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,235

Schwaffer in Wilhelmshaven.

Donnerstag: Vorm. 3 U. 27 Min. Nachm. 3 U. 55 Min.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch auf die im Amtsblatt für Ostfriesl. (Auricher Nachrichten) Nr. 22 publicirte Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 11. Febr. a. cr. hingewiesen, wonach noch zur Unfallversicherung pflichtig sind: Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Tischler-, Bepuzer-, Weißbinder-, Gypser-, Klempner-, Lackier-, Stuckatur-, Maler-, Anstreicher- und Glaserarbeiten bei Bauten, sowie auf die Abnahme, Verlegung und Reparatur von Dligableitern erstreckt.

Die Frist zur Anmeldung dieser Versicherungspflichtigen ist gemäß § 11 des Unfall-Versicher.-Ges. bis zum 2. März d. J. einschließlich festgesetzt.

Wilhelmshaven, 22. Febr. 1885.
Der Amtshauptmann.
J. B.
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Der auf den 5. d. Mts. angesetzte Zwangs-Verkauf findet nicht statt.

Kreis, Gerichtsvollzieher.
Schulsache.

Das Schulgeld für das Quartal Januar bis März cr. ist während der Hebung der Staatssteuern im Monat März an den Rendanten der Schulkasse, Herrn Domänen-Inspector Meinardus, zu zahlen. Etwaige Reclamationen sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand vorzubringen.

Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Das Umlageregister für die nach der Größe der beitragspflichtigen Grundstücke aufzubringende erste Rate der durch den Umbau der Genossenschaftsstrasse erwachsenden Kosten im Betrage von 10000 M. liegt nebst einem Verzeichnisse der beitragspflichtigen Grundstücke und Copien der Catasterkarte

vom 3. bis 17. März d. J.

im Hause des Gemeindevorstehers Meentz zu Sedan zur Einsicht für die Betheiligten aus.

Erinnerungen gegen dasselbe sind innerhalb der genannten Frist bei dem unterzeichneten Amte oder bei dem Gemeindevorsteher Meentz einzubringen, widrigenfalls dieselben bei d. r. Vollstreckbarkeitsklärung des Registers keine Berücksichtigung finden werden.

Jever, 27 Febr. 1885.
Großherzogliches Amt
J. B.
Düttmann.

Verpachtung.

Von den am Sonntag, den 1. ds. M. zur Verpachtung angebotenen Parzellen können noch mehrere nachträglich pachtweise abgetreten werden. Reflectanten wollen sich diesbezüglich an mich wenden.

Wilhelmshaven, 3. März 1885.
H. Laube, Auktionator.

Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Montag, den 9. d. M.,
Nachm. 2 Uhr

anfangend, im Sachjensen'schen Wirtshause hieselbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 Sophas, 1 Kleider-Schrank, 3 Tische, 1 Nähtisch, 1/2 Dutzend Stühle, 1 Eßschrank, 1 Weckeruhr, 1 Glas-Schrank, 1 Commode, 2 Bettstellen, 1 Tresen, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Kinderbettstelle, 2 Petroleum-Kochmaschinen, 2 Koffer, 1 Electrischmaschine, 2 Plättisen, 1 Stall, 1 Ziege, 1 Schaf mit 3 Lämmern, sowie verschiedene andere Gegenstände. Kaufliebhaber werden eingeladen. Auf obiger Auction können auch noch sonstige Gegenstände mit zum Verkaufe gelangen.

Heppens, 3. März 1885.
H. Meiners.

Verpachtung.

Das bisher dem Bäckermeister Dietrich zu Neuender-Mühlenreihe gehörende, daselbst belegene, zum Betriebe der Bäckerei eingerichtete Wohnhaus mit Zubehörungen habe ich zum 1. Mai d. J. zu verpachten und eruche Reflectanten, sich baldigst mit mir in Verbindung zu setzen.

Sodann ist unter meiner Nachweisung eine in der Mitte Jeverlands günstig belegene holländische Windmühle zu verpachten und bin ich zur weiteren Auskunftsertheilung gerne bereit.
Heppens, 3. März 1885.
H. Meiners.

Den zu Belfort beim Hause der Frau Wittwe Steeken belegenen

großen Schuppen habe ich unter der Hand zu verkaufen.
Heppens, 1. März 1885.
H. Meiners.

Regenmäntel

(neue Frühjahrs-Sendung)

empfehle in großer Auswahl.

Von den zurückgesetzten **Regenmänteln** und **Havelocks** ist noch eine ziemliche Auswahl vorhanden, die statt zu 20 bis 30 M. jetzt zu 8 bis 10 M. in groß und für Mädchen zu 4 bis 6 Mark verkaufe.

Theod. J. Voss.

H. Bunnemann.

Großes Lager in fert. Schuhwaaren.

Empfehle eine Sendung

Damenstiefel

in feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen.

Atelier für Zahnkranke, Wilhelmshaven, Filiale Jever, von **A. Kramer, Zahntechniker.**



Mitglied der Collectiv-Ausstellung des Vereins deutscher Zahnärzte, welchem auf der Hygieneausstellung Berlin 1882/83 die silberne Medaille zuerkannt wurde. Empfehle mich zu allen vorl. Zahn-Operationen (schmerzlose Extraktion) Einsetzen künstlicher Gebisse, mit und ohne Gummiplatte, so auch einzelner Zähne auf die Wurzel, Beseitigung von Volkskranken u. sonstigen Gummidefekten, Plombirungen aus allen zur Zeit gebräuchlichen Massen, Regulierung schiefgewachsener Zähne, sowie zur gänzlichen Beseitigung der Zahnschmerzen. Sprechstunden mit Ausnahme Dienstags M. von 8-1 Uhr, Nm. von 3-7 Uhr

Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mark 50:

auf 6monatliche Kündigung	5 pCt. pro Anno,
" 3 "	" 4 " " "
" kurze "	" 3 " " "

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von **Carl Reich sen.,** Bismarckstraße 10.

Vereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft. Grund-Capital: 30 Millionen Mark, emittirtes vollbezahltes Capital: 6 Millionen Mark.

Wir übernehmen die **Beforgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zu den Courten der Berliner Börse,** sowie sonstiger bank- und börsengeschäftlichen Ordres, insbesondere auch die Ausführung von **Börsen-Zeitgeschäften zu coulantem Bedingungen;** es beträgt die in Anschlag gebrachte Provision ausschliesslich ein Zehntel Procent.

Die **Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Stücken,** sowie die **Controlle der Verloosungen,** die **Einholung neuer Couponsbogen** wird unseren Kunden **kostenfrei** unter Berechnung der eventuellen Porto-Auslage besorgt; — Verwertung der in fremder Münze zahlbaren Coupons bereits einige Zeit **vor Verfall** zum jeweiligen Börsen-Course.

Lombard-Darlehen gewähren wir auf börsengängige Werthpapiere je nach Qualität der zu beleihenden Effecten in Höhe von 50-90 pCt. des Courswertes und je nach der Dauer der Zeit, für welche die Darlehne gewünscht werden, zu 4 1/2 bis 6 1/2 Procent per annum (provisionsfrei).

Bank-Einlagen werden zur Verzinsung angenommen;

bei Anzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung	2 pCt. per Jahr,	} frei von } Spesen.
bei täglicher Kündigung	3 pCt. "	
bei wöchentlich Kündigung	3 1/2 pCt. "	
bei monatlicher Kündigung	4 pCt. "	

Es werden auf Wunsch Einlage-Bücher ertheilt, in welche die Ein- und Rückzahlungen zu resp. abgeschrieben werden.

Disconto- und Giro-(Cheques-)Verkehr; Wechsel-Domicilirung.
Reichsbank-Giro-Conto.

In dem **Leipzigerstraße 95,** parterre, befindlichen

Wechsel-Geschäft der Bank

wird der Umsatz von ausländischen Geldorten, sowie von Coupons, der An- und Verkauf von Effecten etc. zu coulantesten festen Courten oder auch je nach Wunsch zur Berechnung auf Grundlage des nächstfolgenden Börsencourses bewirkt. — ebenso wird daselbst über Ausloosung von Effecten, über Anlage in börsengängigen Werthpapieren etc. bereitwilligste Auskunft ertheilt; dies geschieht auch auf an uns gerichtete mit Retourmarkte versehene briefliche Anfragen.

Die Direction der Vereinsbank.

Buckskins, Kammgarn-Tuche,
neue Frühjahrs-Collection,
Anfertigung nach Maß.
Theod. J. Voss.

Cachemirs

in garantirt reiner Wolle und luftächten Farben, empfehle pro Meter zu 1,20, 1,40, 1,80, 2,40, 2,70, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50 M., sowie farbige und gemusterte Kleiderstoffe in jeder Preislage. Ferner rein wollene Confectionstoffe, 130 cm breit, von 3,50 M. an, nebst Spitzen und Besätzen.

Theod. J. Voss.

1881er Winninger

Roselwein, garantirt reiner Naturwein
empfehle in sehr schöner Qualität, pr. Fl. 80 Pf., incl.,
G. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Juliuskeller

Sauerbrunnen
(Bad Juliusthal-Harzberg)
bestes Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei
Herrn **G. A. Pilling.**

Zugelaufen

ein großer schwarzer **Dudel.** Derselbe ist mit einem ledernen Halsband und Maulkorb versehen. Am Maulkorb ist die Steuermarkte Wilhelmshaven 1885 befestigt.

Gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen bei
Heinr. Tholen,
Neustadtgödens.

Bertauscht

am Sonnabend, den 28. Febr., an Bord S. M. S. „Mars“ ein Paar **Damen-Uberschuhe** mit Pelz. Bitte umzutauschen bei
Ed. Weber, Mittelstr. 3

Zu vermieten

zum 1. Mai eine herrschaftliche **Wohnung.**
Bismarckstraße 18a.

Zu vermieten

ein gut möblirtes Zimmer zum 15. März oder 1. April, Noonstr. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Möblirtes Zimmer auf sofort gesucht. Gest. Offert. unter **H. M.** in der Exp. abzugeben.

Ein junger Mann kann ordentliches **Logis** erhalten bei **Frau Richter,** Lothringen 48.

Ein junges Mädchen, welches eine höh. Töchterschule in Oldenburg besuchen soll, findet daselbst freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie. **Pension 500 M.** Offerten erbeten u. **O. 12** a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. April ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, aber nur ein solches. Kaiserstr. Nr. 2.

Gesucht

auf sofort gute **Dienstmädchen.** event. zum 1. April od. Mai.
J. B. Henschen, Nachw.-Bur.

Eine Concert-Zither mit Klaffen, ein fast neuer Kinder-Schwagen und ein eisernes, vierräderiges Kinderwagen-Gestell sind billig zu verkaufen.
Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

1 **Gartenlaube,** 2 **Trockenpfähle** sowie **Erdbbeer-, Himbeer-, Johannisbeer- und Stachelbeersträucher.**
Hafenkaserne St. 60.

Ein sehr gut erhaltener **Handbagger** mit 2 Baggerprähmen und sämtlicher Ausrüstung ist preiswürdig zu verkaufen. Derselbe liegt im Ems-Jade-Canal bei Upschört zur Ansicht.
Upschört bei Friedeburg.
Knape, Ingenieur.

Kauf- und Mieth-Pianos

aus den ersten Fabriken stets vorräthig.

Toel & Vöge.

Noonstraße.

Von heute ab **Auschanf** von **ff. Backbier.**

A. Förster,
Banterstraße 9.

KNUPS!!!

Lebende Karpfen Zander Hecht.
Gebr. Dirks.

2 gut erhaltene **Auszieh-Bettstellen** sind zu verkaufen.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Von dem am Kopperhörner Mühlenwege belegenen **Uhlhornischen Gartenlande** sind noch verschiedene Aecker unverpachtet.
Heppens, 3. März 1885.
S. Reiners.

Ein **Holzschuppen** zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt
S. P. Meyer, Neuheppens.

Blumen- und Gemüse-Sämereien in guter, keimfähiger Waare empfiehlt die Samenhandlung von **M. Haucke.**

1 **Gine Oberwohnung** zu 150 M. und ein **Ladenlokal mit Wohnung** und **Lagerraum** zu 300 M. pr. Jahr habe im Auftrag zum **Antritt auf den 1. Mai** er. zu verpachten.
J. J. B. Henschen,
Börsestraße 15.

Zahnschmerzen werden sofort beseitigt durch das **Original-Zahnwasser,** welches allen anderen die Spitze bietet: per Fl. Mk. 1. Zu haben bei **Herrn W. Kuhrt,** Königsstr., **L. Bakker,** Bismarckstraße, **C. Schmidt,** Belfort, **M. Hegeler,** Marktstraße 39.

172.
Kgl. Pr. Klassen-Lotterie.
1. Klasse.

Ziehung 8-9 April 1885.
Gewinne: 1 Hauptgew. von 15 000 M., 2 zu 9000, 3 zu 3600, 4 zu 1500, 5 zu 300, 10 zu 200, 25 zu 180, 50 zu 150, 100 zu 120, 300 zu 90, 3500 zu 60 M.
Loos-Theil: 1/8 6 M., 1/16 3 M., 1/32 1,50 M.
Loose sind zu beziehen durch die Buchhandlung von **M. C. Siefken,** Altestraße Nr. 16.

Zweifach prämiirt. Amsterdam 1883.
H. von Gimborn,
Chem. Fabrik Emmerich a. Rh.
Gallus-, Aleppo-, Kaiser-, Salon-, Alizarin-, rothe, blaue etc. Tinten, Stempelfarben, flüssiger Leim, vorräthig in den bekannten Depots und in den Buchhandlungen.

Versammlung der Offiziere des Beurlaubtenstandes
Sonnabend, den 7. März,
in
Hempels Hotel.

Militär-Verein.

Donnerstag, den 5. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung
(Kaisersaal)

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Gesangverein „Germania“
Donnerstag, 5. d. Mts.:
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Verein

Wilhelmshav. Gastwirthe,
Monats-Versammlung
am 5. März, Nachm. 3 Uhr,
beim Collegen Dummert.

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
Der Vorstand.

Verein

Bäcker-Brüderschaft.
Unser erstes diesjähriges

Kränzchen

findet am **8. März, Abends 5 Uhr,** im Kaisersaal bei Herrn **Thomas** statt. — Einführung von Gästen nur bei vorheriger Anmeldung beim Vorstande gestattet, wofür selbst auch Karten dafür in Empfang zu nehmen sind.
Der Vorstand.

Central-Kranken-
und

Sterbe-Unterstützungs-Kasse
deutscher Schiffbauer.
Filiale Wilhelmshaven.
Sonntag, den 8. ds. Mts.
Nachmittags 2 Uhr,
im kleinen Saale des Hotel „Burg Hohenzollern“:

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Ausbeurteilung der neuen Mitgliedsbücher.
2. Verschiedenes.
3. Hebung der Beiträge.

Der Vorstand.

NB. In Belfort finden keine Beitragshebungen mehr statt.

Die glückliche Geburt eines **Knaben** zeigen hocherfreut an

Wilhelmshaven, 4. März 1885.

Adolf Weber,
Emma Weber, geb. Heinrich.

Johanne Oldewurtel
Fritz Rose

Verlobte.
Neuende Dakota (Nordamerika)
im März 1885.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief nach kurzem Leiden sanft und ruhig mein lieber Mann und unser treusorgender Vater, der Kaufmann

Fr. Bohmfalk,

im Alter von 48 Jahren und 10 Monaten, welches allen Theilnehmenden hiermit mittheilen
Neustadtgödens, 2. März 1885.
die tiefbetrübte Gattin
nebst Kindern.